

# SEWA ASHRAM NEWS



Delhi, Dezember 2006

“Hast Du hier schon ein Wunder erlebt?” fragte mich neulich ein westlicher Besucher. “Ein Wunder... wie meinst Du das?” antwortete ich etwas nervös. “Na ja, eine Wunder-Heilung.” Ich öffnete meinen Mund, um eine poetische Beschreibung der Wunder zu geben, die ich erlebt habe, aber mein Besucher blieb beharrlich: “ein Wunder, so wie eine Sofort-Heilung”. Traurig verneinte ich. Sehr gern hätte ich ihm die vielen Geschichten von Erlösung, Heilung, Veränderung und Versöhnung erzählt, deren Zeuge ich war; mehr noch: die ich durchlebt habe. Aber ich fand keine Worte, so hob ich einfach meine Arme und zeigte auf all die wunderbaren Menschen um uns; unsere Gemeinschaft der Armen, die Leben, Krankheit und Tod teilen, als wären sie ein Leib. Wo auch immer ich hinschaue, sehe ich Wunder, die Geschichten hinter dem aufgeweckten Gesicht, den abwesenden Augen, dem Lächeln. Von den vielen Geschichten die ich erlebt habe, werde ich Euch nun einige erzählen.



Wir fuhren durch das schicke Regierungsviertel von Neu-Delhi, die Sonne strahlte, die Fenster waren geöffnet, heiße Luft versengte unsere Haut. Die großen Straßen waren von den Fußgängern verlassen, nur Autos mit Klimaanlage und geschlossenen Fenstern fuhren vorbei. Plötzlich erhaschte ich einen flüchtigen Blick auf einen halb nackten Menschen, der an einer Mauer lehnte. Wir hielten an und fuhren rückwärts bis wir den Jungen erreichten. Er lehnte immer noch an der Mauer und bewegte seine Arme wie ein Blinder. Sein rechtes Auge sah hässlich aus, geschwollen steckte es in seiner Höhle, Eiter und Maden kamen heraus. Wir setzten den unglaublich schmutzigen, nur mit T-Shirt bekleideten Jungen in das Auto. Ich hatte vergessen, vorsorglich Kleidung für den nackten Jungen mitzubringen. Der

Junge gab Geräusche von sich, röchelte, griff nach allem, was er mit seinen Händen erreichen konnte und stieß seinen Kopf oder seine Beine aus dem Fenster. Die Menschen starteten uns an und zeigten mit dem Finger.

Im Ashram wuschen und kleideten ihn die Jungs ein, entfernten die Maden aus seinem Auge und verbanden es. Sein Name war Bola. Sein Verhalten zu dieser Zeit war komplett unkoordiniert, er grunzte und bewegte sich im Hocken; er aß Schmutz und riss Pflanzen aus. Ich bemerkte, dass er sehr geistig behindert war und das betrückte mich. Welche Art von Existenz würde ein Junge wie er haben, wie würden wir ihm helfen können? Es stellte sich heraus, dass Bola sehr krank war. Sein Körper und sein Blut waren von Parasiten und vielen schädlichen Bakterien infiziert. Nach einer intensiven Behandlung begann wirklich seine Genesung; wir sahen ihn aufblühen, wie eine Blume, vertrocknete Blätter abwerfen, an Farbe zunehmen. Augen glänzten, wo vorher Maden krabbelten. Er faltete seine Hände und grüßte uns am Morgen, sein Gesicht war vom frühen Sonnenlicht überzogen, wie ein Schein, Zufriedenheit ausstrahlend. “Namaste” (Ich grüße das Göttliche in deinem Innern) sagte er.



Eine Wanderelster (*Dendrocita Vagabunda*) saß hoch oben im Baum und verspottete mich, dann sprang sie herab und “lachte” ein weiteres Mal. Der schrille Schrei hallte durch den Ashram. Ein plötzliches Jammern mischte sich mit dem Lachen des Vogels. Ich verließ die Terrasse in Richtung Klinik und fand Sunils Schwester, die sich auf die Brust schlug, an den Haaren zog, auf den Boden stampfte, sich in Krämpfen krümmte und herzerreißende Schreie ausstieß. Dann schaute ich nach Sunil, der leblos in seiner Trage lag, Schaum um seinen Mund. Ich fühlte seinen Puls. Mit dem Stethoskop versuchte ich, seinen Herzschlag zu hören; aber da war kein Puls, kein Herzschlag, sein Körper war kalt, seine Pupillen reflektieren das Sonnenlicht nicht mehr. Ich nahm ihn in meine Arme, sein Leid strömte durch mich

hindurch, doch plötzlich spuckte er und rang nach Luft. Ich spürte einen unregelmäßigen Herzschlag durch seine zerbrechlichen Rippen. Ich sagte seiner Schwester "Sei still, weine nicht, sein Geist hat ihn noch nicht verlassen, komm setz dich, rede mit ihm, gib ihm ein friedliches Gefühl, berühre seine Hände und sprich sanft seinen Namen". "Sunil", sagte sie, "Kalu, Sunil". Dann öffnete er seine glänzenden grünen Augen. Um ihn herum spielten halb nackte Babys im Sand in völliger Unkenntnis der Leiden ihres älteren Bruders, ihre schmalen Gesichter wie Tiger oder Löwen angemalt. In weiterer Entfernung arbeiteten die großen Jungs im Park. Große Welse schwammen im Teich, aufgeregtes Lachen überall. Sunil lächelte schwach und verlangte nach einer Frucht. Ich hörte die Wanderelster in den Baumkronen „lachen“. Das Leben ist ein Geheimnis.



Das Foto hier ist ein Familienbild; der Papa inmitten seiner Söhne: Suresh, Sanjay, Deepak, Dan Bahadur, Nand Lal, Ashish, Omesh, Raju, Javed, Vinod, Mukesh und Rasheed. Die meisten dieser Jungs waren zwischen zehn oder elf Jahre alt, als ich sie fand. Sie sind unter meiner Obhut fast neun Jahre herangewachsen. Alle, außer Omesh, waren einmal Patienten. Alle ihre Lebensgeschichten sind ähnlich; Armut, Krankheit, keine Bildung. Sie wollten der Hölle entkommen, aber landeten in Delhi, einer Stadt die kein Herz hat.



Alle Jungs, außer Vinod, arbeiten hier im Ashram, ein Leib, viele Glieder. Manche kochen, andere putzen, manche helfen den Patienten im Krankenhaus, andere retten die Sterbenden von der Straße. Javed und Mukesh malen, Ashish ist der Gärtner und Omesh ist der große Bruder, er ist derjenige, der um Rat gebeten wird oder mit dem man einfach von Mann zu Mann spricht. Diese Jungs sind nicht an einem Tag herangewachsen. Ihre Veränderung hat in ihnen gearbeitet, sie sind gestolpert und haben Fehler gemacht, mussten große innere Kämpfe und Einsamkeit durchleben. Es ist nicht einfach für einen Erwachsenen, für einen „zornigen jungen Man“, der in der Vergangenheit schlimm verletzt wurde, den engen Weg zu wählen, anderen zu dienen und in liebender Leidenschaft für alle Menschen, Tiere und die Natur, da zu sein. Die Lehre und Gegenwart von Jesus gehört zu unserem eng vertrauten und geistlichen Wissen von Gott. Er inspiriert und leitet uns, rüstet uns aus und gibt uns Hoffnung. Seine Worte und sein Leben sind die Quelle unserer kontinuierlichen Veränderung. Diese Jungs sind Söhne des Lichts.

*“Es ist nicht nur die Aufgabe der Kirche, die Opfer unter dem Rad des Unrechts zu verbinden, sie muss auch dem Rad selbst in die Speichen fallen.“* Dietrich Bonhoeffer

Danke für Eure Unterstützung, in Liebe und Gebet **Ton Snellaert**  
[tonbaba@sewa-ashram.org](mailto:tonbaba@sewa-ashram.org) [www.sewa-ashram.org](http://www.sewa-ashram.org)

---

Delhi House e.V. • Auf der Heide 6 • 61476 Kronberg i.T. • Tel. 0700-33544468 • [info@delhihouse.de](mailto:info@delhihouse.de) • [www.delhihouse.de](http://www.delhihouse.de)  
Spendenkonto: Postbank Karlsruhe • BLZ 660 100 75 • Konto 614509750 • BIC: PBNKDEFF • IBAN: DE97 6601 0075 0614 5097 5  
Bitte bei Spenden im Verwendungszweck Straße und PLZ angeben. Sie erhalten Anfang Februar automatisch eine steuerlich absetzbare Jahres-Spendenbescheinigung für das Finanzamt